



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Entwicklungspartnerschaft „Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Alleinerziehende“

Abschlussbericht

**Information der Servicestelle
Lokale Bündnisse für Familie**

Inhalt

I.	Einführung.....	2
II.	Situation Alleinerziehender und die Entwicklungspartnerschaft als Themenmotor	3
	2.1 Die Situation Alleinerziehender in Deutschland	4
	2.2 Kooperation „Perspektiven für Alleinerziehende“	4
	2.3 Pilotprojekte.....	6
	2.4 Entwicklungspartnerschaft Alleinerziehende	6
III.	Eckpunkte der Entwicklungspartnerschaft	7
	3.1 Beteiligte.....	7
	3.2 Aktivitäten im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft	8
	3.2.1 Begleitung der Modellprojekte durch das ISR	8
	3.2.2 Beratungsangebot der Fachberatung	9
	3.2.3 Durchführung einer Impulsveranstaltung durch Fachberatung und Medienbüro.....	11
IV.	Ergebnisse der Entwicklungspartnerschaft	13
	4.1 Rolle der Lokalen Bündnisse zur Unterstützung Alleinerziehender	13
	4.2 Handlungsfelder der Lokalen Bündnisse.....	14
	4.3 Handbuch „Unterstützungsnetzwerke für Alleinerziehende“	15
V.	Fazit und Ausblick.....	16

Anlagen

Anlage 1: Pilotprojekte der Entwicklungspartnerschaft

Anlage 2: Bündnisse in der Entwicklungspartnerschaft

Anlage 3: Workshopdokumentation Mannheim

Anlage 4: Workshopdokumentation Ellwangen

Anlage 5: Programm der Impulsveranstaltung

I.

Einführung

Lokale Bündnisse für Familie sind vielerorts mit ihren Projekten, Maßnahmen und Aktionen für Eltern eine wichtige Hilfe zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sie können mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung und Bearbeitung familienpolitischer Konzepte auf lokaler Ebene und damit in der Summe für das ganze Land spielen. Aus diesem Grund hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zeitlich begrenzte **„Entwicklungspartnerschaften“ mit den Lokalen Bündnissen als neuartiges Instrument zur gemeinsamen Erschließung familienpolitischer Themen** aufgegriffen, um innovative Konzepte in der Fläche zu erproben und neue Impulse zum Erreichen übergreifender familienpolitischer Ziele zu setzen.

Im Jahr 2009 startete die erste Entwicklungspartnerschaft zum Thema „Vereinbarkeit für Alleinerziehende“. Ziel dieser Entwicklungspartnerschaft war es, vor Ort neue Ansätze zur besseren Arbeitsmarktintegration von Alleinerziehenden mit SGB-II-Bezug zu entwickeln. Von den Erfahrungen der beteiligten Bündnisse sollen Impulse für die Arbeit der übrigen Bündnisse ausgehen.

Dieser Bericht schildert nach einem Überblick über die Situation Alleinerziehender in Deutschland die Initiative und ihre einzelnen Aktivitäten, um am Ende ein Fazit zum Instrument der Entwicklungspartnerschaft zu ziehen.

II.

Situation Alleinerziehender und die Entwicklungspartnerschaft als Themenmotor

2.1 Die Situation Alleinerziehender in Deutschland

Von den 8,2 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern in Deutschland war 2009 **beinahe jede fünfte Familie alleinerziehend (19 Prozent)**, 1996 war es demgegenüber erst ungefähr jede siebte Familie (14 Prozent).¹ Alleinerziehende sind in Deutschland inzwischen gesellschaftliche Normalität. In neun von zehn Fällen handelt es sich bei dem alleinerziehenden Elternteil um Frauen. Sie sind in etwa ebenso häufig (60 Prozent) berufstätig wie Mütter in Paarfamilien (58 Prozent). Allerdings arbeiten sie deutlich häufiger Vollzeit (42 Prozent) als Mütter in Paarfamilien (27 Prozent). Die starke Erwerbsorientierung von Alleinerziehenden zeigt sich auch bei denjenigen, die nicht erwerbstätig sind, von denen aber zwei Drittel gerne einem Beruf nachgehen möchten. Doch trotz ihrer ausgeprägten Berufsorientierung ist die „Babypause“ alleinerziehender Mütter im Durchschnitt deutlich länger als die von Müttern in Paarbeziehungen: Nur 24 Prozent der Alleinerziehenden mit Kindern unter drei Jahren sind berufstätig – im Verhältnis zu 31 Prozent der Vergleichsgruppe. Ist das Kind älter als drei Jahre, liegt die Erwerbsbeteiligung bei Alleinerziehenden in etwa gleich, später leicht höher als bei Müttern aus Paarhaushalten.²

Daran zeigt sich, dass sich eine **Berufstätigkeit häufig nur schwer mit der konkreten Lebenssituation Alleinerziehender vereinbaren** lässt, solange die Kinder klein sind. Neben der emotional und sozial anspruchsvollen Situation, alleine für die Sorge und Erziehung eines oder mehrerer Kinder verantwortlich zu sein, sind Alleinerziehende mit deutlich höheren Anforderungen an die Organisation von Alltag, Haushaltsführung, Kindererziehung oder den Erwerb beziehungsweise Erhalt von Bildung und beruflichen Qualifikationen konfrontiert.

Neben den individuellen Herausforderungen erschweren zudem strukturelle Hürden vielen Alleinerziehenden den (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben. An erster Stelle stehen unvereinbare Arbeits- und Kinderbetreuungszeiten. Aber auch der oft als Hindernislauf empfundene Weg von Amt zu Amt, von Einrichtung zu Einrichtung, um Ausbildung oder Arbeit und Kinderbetreuung zu organisieren, ist für Alleinerziehende eine beträchtliche

1 Vgl. zu den Zahlen im Folgenden Mikrozensus, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2011

2 Mikrozensus, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2008

Herausforderung. Hinzu kommen häufig Überforderung im Alltag, das Fehlen persönlicher Netzwerke und mangelnde Mobilität. Unter anderem wegen der dadurch oft reduzierten Arbeitszeit ist darüber hinaus das erzielte Einkommen meist nicht ausreichend, um den Familienunterhalt zu sichern. Trotz ihrer hohen Motivation zur Aufnahme einer Beschäftigung gelingt es daher vielen Alleinerziehenden nicht, dauerhaft so auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, dass sie wirtschaftlich auf eigenen Beinen stehen. **41 Prozent der Alleinerziehenden beziehen Leistungen des SGB II** – im Vergleich zu 8 Prozent bei Paarhaushalten mit Kindern.^{3,4} Bei Alleinerziehenden mit drei oder mehr Kindern sind sogar über zwei Drittel (68 Prozent) im SGB-II-Bezug. Bezogen auf alle Bedarfsgemeinschaften im SGB II mit Kindern unter 18 Jahren ist mehr als jeder zweite (54 Prozent) Hartz-IV-Haushalt mit minderjährigen Kindern eine sogenannte Ein-Eltern-Familie.⁵

Dies ist unter sozial-, arbeitsmarkt- und familienpolitischen Gesichtspunkten äußerst bedenklich: Hier gilt es, Kinderarmut zu vermeiden – denn Kinderarmut ist zu großen Teilen Resultat der Erwerbslosigkeit oder des nicht ausreichenden Erwerbsumfangs der Eltern. Die Armutsgefährdungsquote von Kindern in Alleinerziehenden-Haushalten beträgt 47 Prozent.⁶ Mit weitreichenden Folgen: Denn arme Kinder nehmen nachweislich weniger an Bildungsangeboten teil, gehen nicht zu gleichen Anteilen auf weiterführende Schulen und sind seltener in Vereinen und Freizeitinitiativen zu finden. Damit liegt künftiges Potenzial brach. Weiterhin liegt aufseiten der Alleinerziehenden selbst – gerade in Zeiten eines sich abzeichnenden Fachkräftemangels – eine wichtige Ressource für den Arbeitsmarkt brach, wenn die Vermittlung und Integration Alleinerziehender in eine Erwerbstätigkeit misslingt. **Alleinerziehende brauchen daher ein engmaschiges Unterstützungsnetz zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.**

2.2 Kooperation „Perspektiven für Alleinerziehende“

Im Frühjahr 2009 haben das Bundesfamilienministerium (BMFSFJ), das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) sowie die Bundesagentur für Arbeit (BA) die **Kooperation „Perspektiven für Alleinerziehende“** ins Leben gerufen. Mit dem Ziel, Alleinerziehende besser bei der Integration in den Arbeitsmarkt und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, geht es dabei unter anderem um die Schaffung von **Netzwerken, die Angebote der unterstützenden Infrastruktur vor Ort auch mit den Grundsicherungsstellen besser verknüpfen** und aufeinander abstimmen. Denn in der Praxis zeigt sich, dass zwar vielfach Unterstützungsangebote wie zum Beispiel speziell für

3 Analyse des Arbeitsmarktes für Alleinerziehende 2009, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg November 2010

4 Während 31 % der alleinerziehenden Mütter ihren Lebensunterhalt hauptsächlich durch Transferzahlungen wie Hartz IV oder Sozialhilfe bestritten, waren es bei den Müttern in Paarfamilien nur 6 % – sie konnten stattdessen in 36 % der Fälle für ihren Lebensunterhalt auf die Einkünfte ihrer Angehörigen wie Ehe-, Lebenspartner oder Eltern zurückgreifen, Alleinerziehende nur in 4 % der Fälle. Vgl. Mikrozensus, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2011

5 Analytikreport der Statistik, Bedarfsgemeinschaften und deren Mitglieder, November 2010, Bundesagentur für Arbeit, Februar 2011

6 Sozio-ökonomisches Panel (SOEP) 2008, Berechnungen FIT, zitiert nach Familienreport 2010, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin 2010

die Qualifizierung der Bildungsträger, Kinderbetreuung etc. vorhanden sind, diese aber zu wenig transparent und inhaltlich wie zeitlich in der Regel nicht koordiniert sind sowie ihre Kombination den Alleinerziehenden häufig selbst überlassen bleibt. So müssen die Alleinerziehenden selbst mit viel Eigeninitiative und zeitlichem Aufwand die richtige Anlaufstelle für den jeweiligen Bedarf suchen, und vielen gelingt es dabei nicht, eigenständig die erforderlichen „Unterstützungspakete“ zu schnüren. Und vorhandene Angebote können ihre Unterstützungswirkung nicht entfalten.

Um Alleinerziehende noch effizienter bei der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit zu unterstützen, müssen die vorhandenen Angebote verschiedener Träger systematisch miteinander verknüpft, Angebotslücken geschlossen und für diejenigen, die sich nicht selbst orientieren können, entsprechende Beratung geschaffen werden, sodass die Alleinerziehenden ein für sie optimales und möglichst niedrighwelliges Angebot vorfinden. Im Kern geht es also nicht um die Erweiterung des Angebots an Kinderbetreuung, Qualifizierung, Arbeitsvermittlung usw., sondern um ein **ergänzendes Angebot, das den Unterstützungsbedarf ermittelt, einen Hilfeplan erstellt und den Prozess begleitet**. Lokale Netzwerke, die systematisch aufeinander bezogene, zielgruppenspezifische und entsprechend den individuellen Bedarfen abgestimmte Beratungs- und Dienstleistungen bereithalten, können Alleinerziehenden vor Ort die Unterstützungsleistungen anbieten, die sie benötigen: Beruf und Familie müssen besser miteinander vereinbar sein und eine möglicherweise drohende prekäre materielle Situation, insbesondere der Bezug von SGB-II-Leistungen als primäre Finanzierungsbasis, soll vermieden werden. Dazu muss die gesamte Lebenswelt der Alleinerziehenden in den Blick genommen und die häufig komplexen und je nach individueller Situation ganz unterschiedlichen Bedarfe berücksichtigt werden. Dazu gehören:

- Sicherung der materiellen Grundlagen,
- Beratung (Arbeits-/Berufsberatung, Erziehungs-/Familienberatung, psychosoziale Beratung etc.),
- Vermittlungsleistungen in geeignete Beschäftigungsverhältnisse,
- Betreuungsmöglichkeiten für Kinder (ganztags und/oder in Randzeiten)
- oder Qualifizierung (Schulabschlüsse, Aus-, Fort- und Weiterbildung).

Kooperationen zwischen SGB-II-Einrichtungen, Arbeitsagenturen, Jugendämtern sowie anderen Akteurinnen und Akteuren aus ganz unterschiedlichen Bereichen wie Unternehmen, Verbänden, Kammern, Bildungs- und Jugendhilfeträger sowie bestehenden Netzwerken für Familien bilden die Basis für die Schaffung beziehungsweise Verbesserung eines entsprechenden zielgruppenspezifischen Angebots. Diese Einrichtungen und Akteurinnen beziehungsweise Akteure kennen sich zwar häufig „von der Ferne“, haben aber in der Regel keine enge oder gar verbindlich geregelte Zusammenarbeit bei der Unterstützung Alleinerziehender. Gerade im Kontext der Aktivitäten von SGB-II-Einrichtungen stellen Kooperationen mit Dritten bislang noch eher die Ausnahme dar. Wissen die Akteurinnen oder Akteure dagegen voneinander und kennen die Arbeitsschwerpunkte und -abläufe der anderen Einrichtungen, können sie gezielt Alleinerziehende an die geeigneten Stellen lotsen und entsprechend ihrer spezifischen Bedarfslage helfen.

2.3 Pilotprojekte

Um modellhaft die systematische Vernetzung der Aktivitäten aller Beteiligten für Alleinerziehende zu fördern, hat das BMFSFJ das **Modellprojekt „Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Alleinerziehende“** initiiert. Wissenschaftlich begleitet vom Institut für Stadt- und Regionalentwicklung (ISR) der Fachhochschule Frankfurt am Main (Herr Professor Reis) erprobten **zwölf Pilotstandorte** (siehe Anlage 1) von April 2009 bis März 2010 unter Beteiligung der Lokalen Bündnisse für Familie die Entwicklung sogenannter Produktionsnetzwerke, in denen von den lokalen Akteurinnen und Akteuren gemeinsam die unterschiedlichen Angebote verschiedener Träger verbindlich in „Dienstleistungsketten“ aufeinander abgestimmt und gesteuert werden.⁷

2.4 Entwicklungspartnerschaft Alleinerziehende

Als **Initiatoren und Ausgangspunkte für solche Netzwerke** bieten sich die **Lokalen Bündnisse für Familie** an. Lokale Bündnisse haben vielerorts große Fortschritte bei der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf erzielt und sind eine wichtige Unterstützung für viele im Berufsleben stehende Eltern – auch und gerade für Alleinerziehende. In Lokalen Bündnissen sind vielfach bereits die zentralen Akteurinnen und Akteure versammelt, die einzubinden sind, wenn es darum geht, die Unterstützungsangebote für Alleinerziehende aufeinander abzustimmen und zu erweitern. Über diese Akteurinnen oder Akteure können die Lokalen Bündnisse zudem Entscheidungsträgerinnen und -träger, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber etc. für die spezifische Situation Alleinerziehender sensibilisieren und für mehr Unterstützung gewinnen. Deshalb hat das BMFSFJ die über 600 Bündnisse in Deutschland eingeladen, im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft „Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Alleinerziehende“ von den Erfahrungen der Pilotprojekte zu lernen, eigene Unterstützungsnetzwerke zu initiieren und die Potenziale Lokaler Bündnisse für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Alleinerziehende zu nutzen.

⁷ Eine Beschreibung der Pilotprojekte findet sich unter www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de in der Rubrik Entwicklungspartnerschafts Alleinerziehende

III.

Eckpunkte der Entwicklungspartnerschaft

3.1 Beteiligte

Mit einem Fachgespräch am 27. Mai 2009 sind offiziell 100 Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichen Lokalen Bündnissen für Familie gemeinsam mit dem BMFSFJ in die Entwicklungspartnerschaft gestartet. Die „Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Alleinerziehende“ bildete auch einen Schwerpunkt auf den Netzwerkkonferenzen in Köln und Berlin 2009 sowie eines Sondernewsletters an alle Lokalen Bündnisse im Dezember 2009. Im Ergebnis konnten knapp 50 Lokale Bündnisse für Familie für die Bildung eines „Wissensnetzwerks“ gewonnen werden (Liste der Bündnisse siehe Anlage 2). Die Mitglieder des Wissensnetzwerks steuern gemeinsam mit den zwölf Pilotprojekten praxiserprobtes Fachwissen für die gesamte Bündnisfamilie bei (siehe Abb. 1).

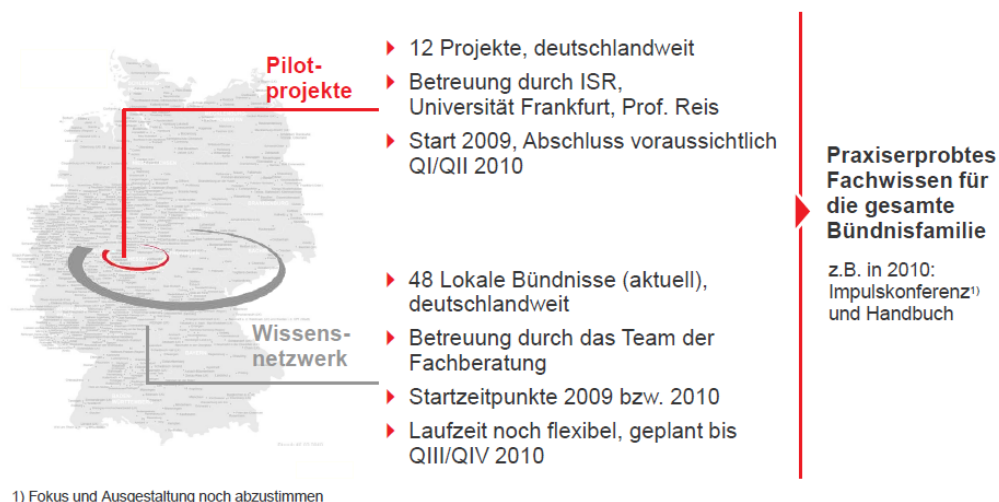


Abb. 1: Eckpunkte der Pilotprojekte und der Entwicklungspartnerschaft (Schema)

In Workshops während der Entwicklungspartnerschaft zeigten sich insgesamt über 150 Lokale Bündnisse für Familie an dem Thema interessiert. Unterstützt wurden und werden die Lokalen Bündnisse dabei seit Anfang 2010 von der Fachberatung der Lokalen Bündnisse für Familie.⁸ Die fachliche Beratung der zwölf Pilotprojekte erfolgte parallel durch das Institut für Stadt- und Regionalentwicklung (ISR).

⁸ Träger der Fachberatung ist die Roland Berger Strategy Consultants GmbH

3.2 Aktivitäten im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft

3.2.1 Begleitung der Modellprojekte durch das ISR

Die zwölf Pilotprojekte wurden aus 270 Bewerbungen ausgewählt und durch das BMFSFJ für ein Jahr mit jeweils bis zu 40.000 Euro gefördert. In Zusammenarbeit von Arbeitsagenturen und Arbeitsgemeinschaften mit den Lokalen Bündnissen für Familie, familienfreundlichen Unternehmen, Verbänden, Kammern, Bildungs- und Jugendhilfeträger sowie Mehrgenerationenhäusern sollte eine wirksamere Infrastruktur zur Unterstützung der Alleinerziehenden und ihrer Integration in den Arbeitsmarkt entstehen. Im Großteil der Projekte waren Lokale Bündnisse Initiatoren und Ausgangspunkte des Netzwerks.

Die Projekte sollten vor allem bereits vorhandene Angebote stärker vernetzen und Produktionsnetzwerke aufbauen. Konkrete Ziele waren unter anderem:

- Individuelle Förderung der Alleinerziehenden bei der Arbeitssuche durch Coaching und passgenaue Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote, zum Beispiel Teilzeitausbildung
- Vermittlung und teilweiser Aufbau eines bedarfsgerechten und verlässlichen Kinderbetreuungsarrangements auch in den Rand- und Ferienzeiten

Das Institut für Stadt- und Regionalentwicklung (ISR) **unterstützte den Prozess des Aufbaus stabiler Netzwerkstrukturen und der Entwicklung geeigneter Steuerungsinstrumente** durch ein Projektbüro und die wissenschaftliche Begleitung mit Beratung und Evaluation. Die Beratung umfasste beispielsweise die Unterstützung der Koordinatorinnen und Koordinatoren beim Projektmanagement (Netzwerkbildung und -steuerung, Definition des Zielsystems, Konfliktmanagement) oder die Unterstützung der lokalen Akteurinnen und Akteure bei der Analyse und Konzipierung von Leistungsprozessen. Die Evaluation in Form einer Befragung der relevanten Akteurinnen oder Akteure zu Beginn sowie am Ende des Projektzeitraumes diente dazu, anfangs die Stärken und Schwächen der regionalen Situation abzubilden und abschließend die bis dahin etablierten Strukturen zu bewerten. Neben individuellen Beratungsterminen dienten zudem Arbeitstreffen aller oder eines Teils der Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren dem Erfahrungsaustausch untereinander.

Im Ergebnis zeigte sich, dass die **verbindlich vereinbarte Zusammenarbeit und Kooperation der unterschiedlichen Partnerinnen und Partner** in Produktionsnetzwerken die Dienstleistungen der Einzelakteurinnen oder -akteure tatsächlich sinnvoll miteinander verknüpfen und einen **echten Mehrwert für Alleinerziehende** bringen kann. Der Ansatz, in Modellprojekten die Umsetzbarkeit neuer Formen der Unterstützung zu erproben und auf diese Weise Erkenntnisse für die gesamte Bündnisinitiative zu sammeln, hat sich damit als erfolgreich erwiesen.

Um die Erfahrungen beim Aufbau von Produktionsnetzwerken und Ergebnisse aus den Pilotprojekten für die gesamte Bündnisfamilie zugänglich und nutzbar zu machen, wurden

die Erkenntnisse in Form eines **Online-Handbuchs** als Leitfaden aufbereitet (vgl. Abschnitt 4.3.).

3.2.2 Beratungsangebot der Fachberatung

Im März und April 2010 hat die Fachberatung eine **telefonische Befragung** durchgeführt, um die Aktivitäten der Bündnisse vor Ort rund um das Thema Alleinerziehende zu erfassen. Abgefragt wurde unter anderem, wie sich die Bündnisse bei solchen Projekten intern organisieren, welche Akteurinnen oder Akteure sich in welcher Form beteiligen, welche Aspekte zur Unterstützung der Alleinerziehenden im Vordergrund stehen, ob sich die Bündnisse auf eine bestimmte Gruppe von Alleinerziehenden, zum Beispiel SGB-II-Empfängerinnen, konzentrieren und ob mit externen Partnerinnen oder Partnern, zum Beispiel Vertreterinnen oder Vertreter der ARGen, kooperiert wird. Zudem war es Ziel, sowohl die Beratungs- und Unterstützungsbedarfe sowie Wünsche der Lokalen Bündnisse im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft als auch die aus Sicht der Bündnisse größten Herausforderungen in der Unterstützung von Alleinerziehenden vor Ort zu erheben. Dabei haben 90 Prozent der Bündnisse Interesse an Unterstützung oder Austausch signalisiert. Häufig artikuliert Bedarfe waren

- Unterstützung/Anleitung zur Ermittlung der aktuellen Situation (Anzahl, räumliche Verteilung) und von Bedarfen der Alleinerziehenden
- Beispiele und Anregungen zu Projekten aus anderen Regionen
- Organisatorische Planung eines Projekts für Alleinerziehende (Anleitung)
- Austausch mit anderen Bündnissen in der Region zum Thema Alleinerziehende
- Regionale Workshops zu Ergebnissen der Pilotprojekte
- Aktuelle Informationen zum Forschungsstand beim Thema Alleinerziehende
- Referentinnen und Referenten zum Thema

Entsprechend dieser Bedarfe wurden anschließend die Konzepte für Regionalworkshops und Individualberatungen ausgearbeitet. So berät und qualifiziert die Fachberatung beispielsweise

- **in regionalen Workshops** interessierte Bündnisse sowie Akteurinnen und Akteure, die gemeinsam mit anderen Bündnissen Ideen, Erfolgsfaktoren und Lösungen erarbeiten wollen,
- **in individuellen Vor-Ort-Beratungen, per Telefon oder E-Mail** Bündnisse, die bereits ein Projekt zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Alleinerziehende gestartet haben oder dies planen, aber konkrete Unterstützung bei der Umsetzung brauchen,
- über die Durchführung einer **Impulsveranstaltung** gemeinsam mit dem Medienbüro Bündnisse und Akteurinnen beziehungsweise Akteure, die sich für das Thema interessieren und sich generelle Informationen wünschen.

Die Befragung ergab weiterhin, dass zum damaligen Zeitpunkt über zwei Drittel der beteiligten Lokalen Bündnisse mindestens ein konkretes Projekt bereits abgeschlossen und in der Regel weitere in Vorbereitung hatten. Weitere 20 Prozent arbeiteten an der

Fertigstellung konkreter Produkte und Lösungen vor Ort. Diese Ergebnisse zeigen: Lokale Bündnisse bringen die Dinge konkret in Bewegung.

Durchführung von Regionalworkshops

Um die Ergebnisse der Pilotprojekte möglichst effizient und breit in die Fläche zu tragen, neue Projekte oder sogar den Aufbau weiterer Netzwerke für Alleinerziehende anzustoßen und den Erfahrungsaustausch der Bündnisse untereinander zu fördern, hat die Fachberatung 2010 **sieben Regionalworkshops** zum Thema „Nur gemeinsam sind wir stark! Unterstützung von Alleinerziehenden im Netzwerk vor Ort“ mit insgesamt circa 130 Teilnehmenden durchgeführt.

Die Veranstaltungen richteten sich an alle Akteurinnen und Akteure aus Lokalen Bündnissen für Familie sowie deren Kooperationspartnerinnen und -partner. Ziele und Themen der Workshops (in Anlage 3 findet sich die Dokumentation und der Ablauf des Regionalworkshops in Mannheim als Beispiel) waren unter anderem

- die **Vermittlung von Grunddaten** zur Thematik der Alleinerziehenden und zu Ansatzpunkten für Lokale Bündnisse beziehungsweise relevanten Handlungsfeldern für Projekte für Alleinerziehende,
- die **Vorstellung konkreter erfolgreicher Projektarbeit** aus den Pilotprojekten,
- der **Austausch über die typischen Herausforderungen** in der Netzwerkarbeit für Alleinerziehende,
- die **gemeinsame Erarbeitung von konkreten Lösungsansätzen** für die Arbeit vor Ort
- sowie die **Einführung** in die Funktionalitäten des **Online-Handbuchs**.

Neben dem Input durch die Fachberatung waren jeweils auch Referentinnen und Referenten aus den Pilotprojekten oder anderen Lokalen Bündnissen, die beispielhafte Projekte für Alleinerziehende durchgeführt haben, eingeladen, um die anderen Bündnisse unmittelbar von ihren Erfahrungen beim Netzwerkaufbau beziehungsweise einzelnen Projekten profitieren zu lassen.

Es hat sich gezeigt, dass die Regionalworkshops nicht nur eine effiziente Methode sind, Wissen und Erfahrungen in die Fläche zu tragen, sondern dass die Bündnisse für ihre Arbeit den direkten Austausch und Kontakt untereinander als hilfreich erachten.

Individualberatungen durch die Fachberatung

Zur Unterstützung spezifischer Projekte, aber auch um die Arbeit der Bündnisse und die Herausforderungen bei der Unterstützung Alleinerziehender zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der alltäglichen Praxis besser kennenzulernen, wurden auch in Form von Workshops durchgeführt.

Auslöser waren jeweils Anfragen der Bündnisse nach konkreter Unterstützung bei der Weiterentwicklung ihrer Angebote für Alleinerziehende vor Ort. Seitens der Fachberatung wurde dieses Anliegen zum Anlass genommen, gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteuren die **ersten Schritte für den Aufbau eines Produktionsnetzwerks** zu gehen und die notwendigen Partnerinnen oder Partner dafür zusammenzubringen. Allein dieser Schritt, dass sich bislang noch nicht eng kooperierende lokale Akteurinnen oder Akteure zu konkreter gemeinsamer Arbeit austauschen und sich und ihre Arbeitsweisen gegenseitig

besser kennenlernen, hat sich als sehr wertvoll erwiesen. Häufig entstanden daraus bereits erste konkrete Schritte zur Vernetzung und Verbesserung der vorhandenen Angebote.

Inhaltlich wurde in den jeweiligen Workshops zunächst ein allgemeiner Überblick über die Situation Alleinerziehender und den Ansatz der Netzwerke für Alleinerziehende gegeben. Anschließend standen die Ermittlung der spezifischen Bedarfe der Alleinerziehenden vor Ort und Ansatzpunkte für ihre Unterstützung im Vordergrund. Dazu wurden zunächst die unterschiedlichen Problemlagen der Alleinerziehenden und Möglichkeiten zur Bedarfserhebung diskutiert. Aus den Problemlagen wurden Unterstützungsbedarfe der Alleinerziehenden abgeleitet und in einer Bestandsaufnahme dazu passende existierende Angebote gesammelt, gegebenenfalls bewertet sowie Lücken beziehungsweise sinnvolle Erweiterungen identifiziert. Dazu wurden Beispiele aus anderen Bündnissen präsentiert beziehungsweise im Nachgang bereitgestellt. Auch hier hat sich gezeigt, dass die Fachberatung durch die **Vernetzung der Bündnisse** einen **hohen Mehrwert für die konkrete Umsetzung** stiften kann. Weiterhin umfasste die Beratung Unterstützung bei Projektplanung und -management, bei der Gewinnung geeigneter Partnerinnen und Partner, Unterstützerinnen und Unterstützer und lokaler Akteurinnen oder Akteure für das Thema der Entwicklungspartnerschaft sowie fachlichen Input rund um das Thema Vereinbarkeit für Alleinerziehende (vgl. die Workshop-Dokumentation in Anlage 4 als Beispiel).

Neben der **Individualberatung** in Form von Workshops steht die Fachberatung den Bündnissen seit Anfang 2010 auch **per Telefon oder E-Mail** zu den Themen der Entwicklungspartnerschaft mit Rat und Tat zur Seite. Die Anfragen decken ein breites inhaltliches Spektrum ab. Viele beziehen sich auf die Rechtsform der Lokalen Bündnisse beziehungsweise von Netzwerken für Alleinerziehende. Etliche Bündnisse wünschten familienpolitische Hintergrundinformationen, die von der Fachberatung entsprechend recherchiert und bereitgestellt wurden. Bei Anfragen zu konkreten Projekten oder Vorhaben unterstützte die Fachberatung nicht nur inhaltlich, sondern vermittelte auch den Kontakt zu anderen Bündnissen, die bereits ähnliche Projekte durchgeführt haben.

3.2.3 Durchführung einer Impulsveranstaltung durch Fachberatung und Medienbüro

Um der Entwicklungspartnerschaft auch die entsprechende politische Signalwirkung zu verleihen, hat die Fachberatung gemeinsam mit dem Medienbüro am 28. Juni 2010 in Berlin die **hochkarätige Impulsveranstaltung „Netzwerke für Alleinerziehende“** unter Gewinnung anerkannter Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis – begleitet durch eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit – organisiert. Mehr als 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Lokalen Bündnissen für Familie, Grundsicherungsstellen, der kommunalen Verwaltung und sozialen Einrichtungen aus ganz Deutschland signalisierten nicht nur das große Interesse am Thema, sondern machten die Veranstaltung auch zu einem vollen Erfolg.

Neben einem Überblick in **Plenarvorträgen** über die Entwicklungspartnerschaft, die Ergebnisse der Pilotprojekte sowie das neue Förderprogramm „Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende“ des BMAS stand das Angebot von **drei Einzelworkshops**. In diesen hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, mit Vertreterinnen und Vertretern von Bündnissen, die herausragende Projekte aufgebaut haben, Umsetzungshindernisse und Herausforderungen zu diskutieren, sich über ihre Erfahrungen mit Netzwerken für Alleinerziehende auszutauschen und gemeinsam Lösungen zum Netzwerkaufbau und zur nachhaltigen Gestaltung zu erarbeiten – je nach dem Stand der Entwicklung im entsprechenden Bündnis oder in der Organisation: Sowohl für erfahrene Aktive als auch für „Neulinge“ beim Thema Alleinerziehende wurden Workshops angeboten.

Im ersten Workshop berieten erfahrene Akteurinnen und Akteure Bündnisse, die gerade mit dem Aufbau des Netzwerkes begonnen haben oder eines aufzubauen planen, zu den „Herausforderungen zu Beginn: Bedarfsermittlung und Einbindung von Akteuren“. Inhalt des zweiten Workshops waren die „Herausforderungen für erfahrene Produktionsnetzwerke: Ausbau und Nachhaltigkeit des Angebots“. In einem dritten Workshop wurde diskutiert, wie Bündnisse zur besseren Integration Alleinerziehender in Ausbildung und Beschäftigung „Unternehmen gewinnen: Alleinerziehende im Betrieb“. Im Rahmen eines „**Marktplatzes**“ wurden neben den Projekten an den zwölf Pilotstandorten erfolgreiche Beispiele aus Lokalen Bündnisse der Entwicklungspartnerschaft vorgestellt.

Mit der Impulsveranstaltung gelang es, das Thema nicht nur bei der Bündnisfamilie, sondern weit darüber hinaus **öffentlichkeitswirksam zu platzieren**. Knapp die Hälfte (45 Prozent) der Anwesenden – darunter viele arbeitsmarktpolitische Akteurinnen und Akteure zum Beispiel aus den Arbeitsagenturen – hatten bis dato noch keine Verbindung zu einem Lokalen Bündnis für Familie, bekundeten aber Interesse an einer Mitgliedschaft oder Gründung.

IV.

Ergebnisse der Entwicklungspartnerschaft

4.1 Rolle der Lokalen Bündnisse zur Unterstützung Alleinerziehender

Die Arbeit in den Pilotprojekten, aber auch im Rahmen der Workshops und Gespräche der Fachberatung hat eines deutlich gezeigt: Vielerorts gibt es bereits zahlreiche Einzelangebote. Jedoch herrscht ein **Mangel an Transparenz** nicht nur für die Betroffenen, sondern **auch für die Trägerinnen und Träger**. Probleme liegen zudem in unterschiedlichen Sicht- und Arbeitsweisen. So stehen beispielsweise für die Arbeitsagenturen und ARGEn die Vermittlung der Alleinerziehenden in den Arbeitsmarkt im Vordergrund, für das Jugendamt dagegen das Wohl des Kindes.

Für eine effektive Unterstützung Alleinerziehender bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind die Angebote der zentralen familienpolitischen (Jugendhilfeträger, Familienzentren, Mehrgenerationenhäuser etc.) und arbeitsmarktpolitischen Akteurinnen oder Akteure (Grundsicherungsstellen, Agenturen für Arbeit, Beschäftigungsträger usw.) trägerübergreifend und verbindlich miteinander zu verzahnen. **Netzwerkmanagement** nimmt daher einen wichtigen Stellenwert in der Organisation von Leistungen für Alleinerziehende ein.

Die Lokalen Bündnisse können als Ausgangspunkt für den Aufbau eines solchen Netzwerks ihre Stärken voll ausspielen: Sie bringen die verschiedenen Akteurinnen oder Akteure an einen Tisch und schaffen informelle, bisher noch nicht genutzte schnelle Kommunikations- und Abstimmungswege zwischen den Einrichtungen. In ihrem Netzwerk können sie Themen gleichzeitig an mehreren Stellen anstoßen und durch die projektbezogene Bündelung von Ressourcen neue Kapazitäten und Kompetenzen schaffen. Außerdem haben sie häufig bereits Erfahrung bei der Unterstützung Alleinerziehender, zum Beispiel über den Ausbau der Kinderbetreuung, insbesondere wenn es darum geht, Lücken in Randzeiten, Ferien und Notfällen zu schließen. In der Praxis zeigt sich, dass es oftmals Lokale Bündnisse sind, die erste – oft niedrighschwellige – Projekte für Alleinerziehende initiieren. **Für viele Bündnisse war die Entwicklungspartnerschaft Anlass, die Unterstützung Alleinerziehender stärker als bislang in den Fokus ihrer Aktivitäten zu stellen** beziehungsweise mit den Impulsen aus den verschiedenen Veranstaltungen, den Beratungsangeboten seitens der Fachberatung und Publikationen im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft auszubauen. Entscheidend ist dabei die Hilfe beim

Aufbau **nachhaltiger Strukturen und Prozesse** zur Unterstützung für Alleinerziehende, die zu einer Verstärkung im Rahmen der regulären Bündnisarbeit beziehungsweise in der Arbeit der beteiligten Akteurinnen oder Akteure führen. Eine – zeitlich begrenzte – Entwicklungspartnerschaft ist ein geeignetes Instrument, diesen Aufbauprozess anzustoßen und zu begleiten sowie Erfahrungen zu sammeln, die andere Bündnisse anschließend nutzen können.

4.2 Handlungsfelder der Lokalen Bündnisse

Im Rahmen der Arbeit mit den Lokalen Bündnissen hat sich gezeigt, dass sich ihre Projekte für Alleinerziehende in zwei große Felder teilen:

- I **Transparenz und Sensibilisierung**, das heißt Projekte, die vor Ort Transparenz über die Bedarfe der Alleinerziehenden und die einzelnen Angebote für sie schaffen, Bewusstsein für das Thema wecken und es auf die lokale Agenda heben, zum Beispiel durch Befragungen, Wegweiser, Leitfäden, Ratgeber etc.
- I **Persönliche Beratung und Unterstützung**, das heißt Projekte, die im direkten Kontakt mit Alleinerziehenden arbeiten, zum Beispiel zentrale Anlauf- und Beratungsstellen für Alleinerziehende mit persönlicher Beratung aus einer Hand, (Teilzeit-)Ausbildung und vorbereitende Qualifizierung etc.

Insbesondere mit dem ersten Feld schaffen die Lokalen Bündnisse die Basis zur effektiven Unterstützung Alleinerziehender – sowohl für die Alleinerziehenden als auch für die Akteurinnen und Akteure in den verschiedenen Einrichtungen. Dafür ist erstens die Analyse der spezifischen Bedarfe Alleinerziehender vor Ort notwendig; zweitens die Erfassung der existierenden Angebote und eventueller Lücken; drittens die Schaffung von Transparenz, zum Beispiel über die Herausgabe eines Wegweisers, der alle bestehenden Angebote für Alleinerziehende zusammenfasst. Mit dem zweiten Feld werden vielfach existierende Lücken insbesondere in der Betreuung der Alleinerziehenden geschlossen.

Eine Gefahr besteht darin, dass die Projekte isolierte Maßnahmen der Lokalen Bündnisse bleiben. Das Ziel, dass sich alle relevanten Akteurinnen und Akteure untereinander kennen, um Alleinerziehende an die geeigneten Anlaufstellen für ihre Bedarfe verweisen zu können, war die zentrale Herausforderung. Der – deutlich schwerer zu bewältigende – Aufbau eines **umfassenden, koordinierten Netzwerks für Alleinerziehende** benötigt oft die Unterstützung von außen. Hier konnten im Rahmen der Regionalworkshops und Individualberatungen der Fachberatung die notwendigen Schritte aufgezeigt und die ersten davon bereits gegangen werden, insbesondere die Zusammenführung der Akteurinnen oder Akteure und die Analyse der Ausgangssituation. Nun gilt es, die Bündnisse dabei zu unterstützen, die weiteren Schritte der Festlegung gemeinsamer Ziele, Prozesse und Netzwerkstrukturen zu gehen. Hierbei hilft auch das im Rahmen der Pilotprojekte erstellte Handbuch mit einer Beschreibung der einzelnen Schritte.

4.3 Handbuch „Unterstützungsnetzwerke für Alleinerziehende“

Die Ergebnisse und Erkenntnisse der Pilotprojekte beim Aufbau von Netzwerken für Alleinerziehende wurden in einem Handbuch „Unterstützungsnetzwerke für Alleinerziehende“ zusammengeführt, um sie auch für andere Akteurinnen und Akteure nutzbar zu machen; es ist online verfügbar.⁹ Das Handbuch richtet sich an interessierte Behörden, Trägerinnen und Träger, Unternehmen und Einzelpersonen, die vor Ort ein Unterstützungsnetzwerk für Alleinerziehende aufbauen, sowie insbesondere an bereits bestehende Netzwerke wie die Lokalen Bündnisse, die beste Voraussetzungen für die Entwicklung solcher Unterstützungsnetzwerke bieten.

Das **Handbuch stellt die einzelnen Prozessschritte für die Gründung eines Unterstützungsnetzwerks sowie dessen Ausbau und die Steuerung dar** und ist entlang der einzelnen Schritte in folgende Kapitel gegliedert:

- Der Start vor dem Start
- Der Start in die Praxis
- Ein Netzwerk schaffen
- Gemeinsame Produkte entwickeln
- Für Nachhaltigkeit sorgen

Jeder einzelne Prozessschritt wird durch theoretische Grundlagentexte erläutert und anhand von konkreten Praxisbeispielen veranschaulicht – inklusive Darstellung der notwendigen Anforderungen und unterschiedlicher Wege der Bearbeitung der einzelnen Schritte. Nützliche Arbeitshilfen bilden die Werkzeuge für die Umsetzung in der Praxis. Das Handbuch ist dabei weiterhin im Entstehen begriffen: Während für die Phasen der Gründung und Entwicklung der Netzwerke auf die Beispiele gelungener Strategien in den Pilotprojekten zurückgegriffen werden konnte, können zum Thema der „Nachhaltigkeit“ nach nur einem Jahr der Netzwerkarbeit bislang lediglich Planungen für die Verstetigung eines Netzwerks und dauerhafte Etablierung beschrieben werden. Die Identifikation guter Beispiele und Arbeitsinstrumente ist Teil der weiter andauernden Arbeit an dem Handbuch.

⁹ www.bmfsfj.de in der Rubrik Publikationen

V.

Fazit und Ausblick

Mit dem Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Alleinerziehende“ hat das BMFSFJ für die erste Entwicklungspartnerschaft mit den Lokalen Bündnissen den „richtigen Riecher“ bewiesen, oder wie eine Alleinerziehende in der Umfrage eines Lokalen Bündnisses äußerte: „Es ist gut, dass sich endlich jemand um uns kümmert!“. Die positive Resonanz der Lokalen Bündnisse auf die Angebote der Fachberatung, aber auch weiterer Akteurinnen oder Akteure beispielsweise bei der Impulsveranstaltung zeigt, dass das Thema in Bewegung gekommen ist – nicht zuletzt durch die Entwicklungspartnerschaft, die in vielen Bündnissen Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Alleinerziehende angestoßen hat.

Das Format der Entwicklungspartnerschaft hat sich als erfolgreiches Instrument erwiesen, um ein familienpolitisches Thema in die Bündnisse und damit in die Fläche zu tragen. Neben der Impulsveranstaltung waren dabei die Regionalworkshops ein effizientes Mittel, Wissen und Erfahrungen an möglichst viele Bündnisse weiterzugeben. Bislang lag der Fokus bei den Workshops stark auf thematischen Informationen, zum Beispiel zur Lage der Alleinerziehenden, zu möglichen Projekten der Lokalen Bündnisse für Alleinerziehende etc. Für künftige Regionalworkshops anderer Entwicklungspartnerschaften ist geplant, diese thematischen Informationen stärker mit funktionalen Themen wie Projektaufbau und -management, Unternehmenseinbindung, Finanzierungsfragen etc. zu verbinden, um die Kompetenzen der Bündnisse für die Umsetzung von Projekten zu stärken. Außerdem sollen die Vernetzung und der fachliche Austausch von Bündnissen, die Modellprojekte durchführen, intensiviert werden. Auf diese Weise entsteht ein Wissens- und Erfahrungsaustausch, der letztlich der gesamten Bündnisfamilie zugute kommt. Denn die Workshops und einzelnen Formen der Beratung der Bündnisse haben gezeigt, dass diese erfolgreiche Beispiele und Erfahrungen anderer Bündnisse mit am wertvollsten für ihre Arbeit erachten.

Das immer wiederkehrende Problem der Finanzierung eines Netzwerks und der darin wahrgenommenen Aufgaben hat das BMAS aufgegriffen und fördert daher seit April 2011 im **Programm „Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende“** mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) bestehende und sich bildende arbeitsmarkt-, familienpolitische und vereinbarkeitsorientierte Netzwerkstrukturen vor Ort.

Nach einem Start in mehreren Etappen haben nun fast alle Netzwerke, die einen Antrag auf Förderung eingereicht haben, ihre Arbeit aufgenommen. 93 Netzwerke haben einen

Bewilligungsbescheid erhalten, einige weitere Netzwerke arbeiten mit einem vorzeitigen Maßnahmenbeginn. Nach einem vorgeschalteten Interessenbekundungsverfahren waren 105 Trägerinnen und Träger durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) zur Antragstellung aufgefordert worden. Daraufhin wurden 104 Anträge eingereicht. Gefördert werden die lokalen Netzwerke mit Laufzeiten von 12 bis 24 Monaten und einer Förderhöhe von 100.000 Euro bis maximal 250.000 Euro. Es ist als Erfolg zu werten, dass an mehr als einem Drittel der Standorte, an denen es sowohl ein Lokales Bündnis als auch ein Netzwerk für Alleinerziehende gibt, der Projektträger des Alleinerziehendennetzwerkes ein Bündnis ist.

Dennoch ist die Finanzierung und dauerhafte Etablierung auch in einer rechtlich formaleren Struktur als bislang meist der Fall für viele Bündnisse eine Herausforderung für die weitere Arbeit. Da die Unterstützung Alleinerziehender in wesentlichen Teilen auch Sozialleistungen umfasst, wie sie zur Kinderbetreuung, Qualifizierung oder Arbeitsvermittlung usw. erbracht werden, läge es für eine effiziente Betreuung nahe, eine neutrale Instanz mit dem kompletten „Fallmanagement“ zu beauftragen, die unabhängig von der sachlichen Zuständigkeit eines Sozialleistungsträgers agieren und die Bedarfe der alleinerziehenden Person vernetzen und koordinieren kann. Eine solche Instanz können die Lokalen Bündnisse sein. Das BMFSFJ hat in einem Gutachten prüfen lassen, ob eine solche Lösung rechtlich und finanziell möglich ist, wenn Leistungen, die als Teil der öffentlichen Verwaltung begriffen werden können, Dritten zur Erfüllung anvertraut werden. Es erscheint eher als ein kulturelles und traditionelles Hindernis, das der Etablierung von eigenständigen Beratungs- und Unterstützungsstrukturen im Wege steht. Wird ein Dritter in die Leistungserbringung des vernetzten und koordinierten Beratungs- und Unterstützungsangebots einbezogen, hat er mit den beteiligten Sozialleistungsträgern Vereinbarungen oder Finanzierungsabreden zu treffen. Dabei können auch unterschiedliche Finanzierungsarten zusammentreffen, das heißt Vereinbarungen mit einem Sozialleistungsträger können durch Zuschüsse eines anderen Sozialleistungsträgers mitfinanziert sein. Für die Zukunft bedeutet das, dass **Netzwerke für Alleinerziehende über die heute meist noch informellen Strukturen in den Lokalen Bündnissen hinauswachsen und so organisatorisch wie finanziell gesichert werden könnten.**

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit dem Format der Entwicklungspartnerschaft wurde am 31. Januar 2011 bereits die **zweite Entwicklungspartnerschaft „Unterstützungsnetzwerke für Eltern mit Schulkindern“** gestartet, in der sich die zentralen Elemente der ersten Entwicklungspartnerschaft in ähnlicher Form wiederfinden: Auftakt bildete ein Bundeskongress. Analog zu den Pilotprojekten wurden in einem Ideenwettbewerb 14 Modellprojekte für „Unterstützungsnetzwerke für Berufstätige mit Schulkindern“ ausgewählt und auf dem Kongress ausgezeichnet. Die Fachberatung unterstützt die Bündnisse durch regionale Qualifizierungsworkshops und Vor-Ort-Beratungen zu konkreten Umsetzungsthemen. Die im Rahmen der Beispielprojekte und des fachlichen Austauschs mit weiteren aktiven Bündnissen gewonnenen Erfahrungen und das erarbeitete Umsetzungswissen werden allen Bündnissen zugänglich gemacht, um auf diese Weise bei der Betreuung von Schulkindern innovative Wege zu gehen und gemeinsam im Verbund die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern.

Kontakt

Für alle Fragen rund um die Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“ stehen Ihnen unsere Ansprechpartnerinnen und -partner der Servicestelle Lokale Bündnisse für Familie zu Verfügung:

Servicestelle Lokale Bündnisse für Familie

Tel.: 0180 1 005252

(3,9 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus Mobilfunknetzen)

Fax: 0180 1 005353

E-Mail: info@lokale-buendnisse-fuer-familie.de

Fachberatung Lokale Bündnisse für Familie

Tel.: 030 39927-3433

Fax: 089 5499-9996

E-Mail: fachberatung@lokale-buendnisse-fuer-familie.de

Impressum

Herausgeber

Fachberatung Lokale Bündnisse für Familie

Roland Berger Strategy Consultants GmbH

Alt Moabit 101 b

10559 Berlin

Redaktion: Fachberatung Lokale Bündnisse für Familie

Gestaltung: Medienbüro Lokale Bündnisse für Familie

Stand: März 2011